

Verbundkatalog Kalliope

Magnus, Anneliese
Strassburg, 1943-11-06

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Strassburg, d. 6. XI. 73.

Lieber Freund:

Von einem Bekannten halte ich
eben die Mitteilung, dass das Lézardillo
de Tornes in einer Übersetzung
von Helene Henze im Societäts-
verlag, Frankfurt a/M. erscheinen soll.
Es hat im Stuttgarter N. S.
Kurier gestanden.

Sind damit meine Bemühungen
umhinfällig? Oder meinst Du,
dass es einem anderen Verlag zuzukommen
wird, so bald darauf eine weitere
Übersetzung desselben Textes heraus-
zubringen? Ich will mir das Buch
kommen lassen und schicken es Dir
dann mit.

drinsteht ist mein Eigentum,
selbst lebt, selbst geträumt, selbst
gedacht - da kann mir niemand
zuvorkommen.

Das einliegende Gedicht wird der
Santa Teresa von Avila zuge-
schrieben, andere nennen es
anonym.

Das Semester hat angefangen. Es
wird mit der 17. Jekth.
der französische Literatur fikt.
Da meine jungen Studenten
mit Verantwortung zum Rat
fragen, bleibt mir gar nichts anders
übrig als mit so viel - gründlich
wie möglich zu orientieren. Ich bin
auch fern.

Leute hieher sind im Haupt-
seminar, intelligent und auch
hübsche, frische Mädel. Darunter
sitzt ganzel verlesen, kurzweilig,
der kleine Italiener und ein etwas
älteres männliches Semester mit
schwedischer Person und einem sehr
über seine Fähigkeit hinaus angepau-
sten Gehirn. Dazu kommt nun als
seltene Attraktion sowohl für meine Pro-
fessoren als für mich ein gewitzter Mann,
Jahrgang 1904, Lehrer an einer Staats-
politisch Erziehungsanstalt. Man ist
gepannt. Es sieht so aus, als ob da
eine Kapazität vorliegt.

Wusst Du, was ich von Dir? Ja
gehe so fern durch die grossen Hallen

Vielleicht lohnt das noch eine illust.
Liebhaber Ausgabe. Jedenfalls ist es
das bezeichnend, dass dieser Text von
zwei Menschen im gleich Zeitpunkt
angegriffen wurde, wenn es auch
für mich wenig spezial ist, dass
man mir anvertraut ist.
Es hätte ja auch leicht umgekehrt
sein können. - keine Übersetzung ist
jetzt auch fertig, einiges ist noch
in dessen ^{Frei}Vertraut zu bringen. Viel
lust mir weitere Zeit dazu zu stehen,
hab ich nun eigentlich nicht mehr.
Somit habe ich dich mit dem
Verk bekannt gemacht. Das ist
schon etwas.

Ich werde jetzt die Bindfaden von
dem Briefpaket lösen. Was da

der Universität, steige gern die
breite Treitreppe herauf und
liebe es sehr auch mein Seminar
mit den vielen, viel Büchern und
den hohen Bogenfenstern, durch die
man auf wunderhöne Bäume
und im Sommer auf zwei
hochaufragende Springbäume
sieht. Du mußt mich einmal
besuchen kommen.

Auch zu Hause geht es mir gut.
Seit meines Rückkehr aus Istanbul
hat meine Mutter den Haushalt
mir fast gänzlich abgenommen,
und ich kann lustig mit Aziz
sein. Gut, dass ich eine Tochter habe,
die eine so unglückliche Fremde
am Leben hat. Sie hat jetzt wieder

Geigenstunden bei einer Lehrerin
des Musikhochschule, die zugleich im
Theaterorchester mitspielt. Asja sagt:
Weißt Du, vor einer Frau habe ich
doch mehr Respekt. Ja, sagt sie, wenn
Du bei einem Mann nichts gelernt
hast, nimmst Du ihn nur fremdlich
in die Augen — ich will damit
nicht sagen, dass Du das berechnend
tust Nein, das kommt ganz
von selbst, meinte sie, halb schüchtern
und halb erstaunt.

Grüße Rosemarie von mir.
und behalte

Dein

Simon

lieb.